

H.E.

ESTRATTO

Νέα Ῥώμη

Rivista di ricerche bizantinistiche

4
(2007)

Ἀμπελοκήπιον

*Studi di amici e colleghi in onore di
Vera von Falkenhausen*

IV



Roma
Università degli Studi di Roma «Tor Vergata»
2007

INDICE

| | |
|--|-----|
| G. PUGLIESE CARRATELLI, <i>Intorno ad uno scolio della Teologia Platonica di Proclo</i> | 5 |
| M. MENCHELLI, <i>A Neoplatonic Commentary as Introduction to the Reading of Isocrates in the Neoplatonic School</i> | 9 |
| C.P. CHARALAMPIDIS, <i>Representations of the Annunciation of the Theotokos in Byzantine Iconography</i> | 25 |
| N. ZORZI, <i>L'epigrafe bizantina dalla «Trulla» della cattedrale di Bari</i> . | 37 |
| P. ODORICO, <i>La sainteté en concurrence: la construction de la Vie de saint David de Thessalonique</i> | 63 |
| M.R. MARCHIONIBUS, <i>Affreschi, memoria di icone: quattro esempi campani</i> | 79 |
| M. LOSACCO, <i>Su alcuni codici crisostomici affini alla produzione di Giovanni di Lavra</i> | 123 |
| J.-C. CHEYNET, <i>La place des catépins d'Italie dans la hiérarchie militaire et sociale de Byzance</i> | 143 |
| A. JACOB, <i>Le topotérète de la flotte Constantin et la révolte de Georges Maniakès en 1042 dans une inscription inédite de Terre d'Otrante</i> . | 163 |
| B. MARTIN-HISARD, <i>Le patriarche Pierre III d'Antioche (1052-1057), son pseudo-successeur Jean IV/Denys et le géorgien Georges l'Ha-giorite († 1065)</i> | 177 |
| M. SCARLATA, <i>Una Χαλκή a Palermo? Note intorno alla topografia dei secoli XI-XIII</i> | 217 |
| H. ENZENSBERGER, <i>Zu den Titulaturen in den süditalienischen Privat-turkunden unter Normannen und Staufern</i> | 239 |
| A. ACCONCIA LONGO, <i>Considerazioni sulla chiesa di S. Maria dell'Ammiraglio e sulla Cappella Palatina di Palermo</i> | 267 |

| | |
|---|-----|
| G. PERINI, <i>Theophilus presbyter, «qui et Rugerus»: stravaganze in margine</i> | 295 |
| E. CUOZZO, <i>Le platee calabresi di età normanno-sveva e la platea di Luca Campano, arcivescovo di Cosenza (1203-1227)</i> | 321 |
| C. ROGNONI, <i>Messina 1208: un contratto matrimoniale greco (ADM 1302)</i> | 331 |
| A. GUIDA, <i>Su un'inedita miscellanea lessicografica e i suoi rapporti col Lexicon Vindobonense</i> | 343 |
| D. BALDI, <i>Sulla storia di alcuni codici italogreci della Biblioteca Laurenziana</i> | 357 |
| G. FIACCADORI, <i>Minima Byzantina</i> | 383 |
| F. D'AIUTO, <i>Dodecasillabi su un encolpio con cammeo d'ametista del Monastero di Vatopedi</i> | 413 |
| R. LAVAGNINI, <i>Spiridon Zambelios, i documenti greci dell'Italia meridionale e la storia della lingua neogreca</i> | 441 |

NOTE DELLA DIREZIONE

| | |
|---|-----|
| S. LUCÀ, <i>Ricordo di Roberto Pretagostini</i> | 469 |
| <i>Pubblicazioni ricevute</i> | 477 |

ISSN 1970-2345

© 2007 - Università degli Studi di Roma «Tor Vergata»

Università degli Studi di Roma «Tor Vergata»
 Facoltà di Lettere e Filosofia
 via Columbia, 1 - 00133 Roma
 nearhome@uniroma2.it

Distribuzione

Squilibri editore - viale dell'Università, 25 - 00185 Roma
 www.squilibri.it • e-mail: info@squilibri.it
 tel. (0039) 06.49386595 • fax (0039) 06.44340148

ZU DEN TITULATUREN IN DEN SÜDITALIENISCHEN PRIVATURKUNDEN UNTER NORMANNEN UND STAUFERN

Erst unlängst hat Vera von Falkenhausen die griechischen Titel in den Urkunden der normannischen Herrscher einer eingehenden Analyse unterzogen¹ und dabei auch einige Beobachtungen zur Rezeption vorgestellt, wonach etwa der Terminus βασιλεύς im Kanzleigebrauch aus politischer Vorsicht und Rücksicht nicht angewandt wurde², bei den Rezipienten jedoch bisweilen, wenn auch nicht häufig, in literarischen Kontexten vorkommen kann³. Es mag der Jubilarin daher vielleicht nicht unlieb sein, wenn hier die Datierungsgewohnheiten in den lateinischen Privaturkunden des Königreichs Sizilien im Hinblick auf die Nennung des Herrschers systematischer untersucht werden.

In der Novelle 47 «Ut praeponitur nomen imperatoris» aus dem Jahre 537 hatte Justinian Regeln für die Datierung von Urkunden als Voraussetzung für deren Rechtsgültigkeit erlassen, die neben der Nennung des Herrschers und seiner Regierungsjahre auch die Angabe der Indiktion vorsahen⁴. Der Titel als Instrument der politischen Propaganda war schon seit der Spätantike so verstanden worden. Die siegreichen

¹ V. VON FALKENHAUSEN, *Κόμης, δούξ, πρίγκιψ, ῥήξ, βασιλεύς. Zu den griechischen Titeln der normannischen Herrscher in Süditalien und Sizilien*, in *Palaeoslavica* 10 (2002), S. 79–93; für die Königsurkunden vgl. bereits DIES., *I diplomi dei re normanni in lingua greca*, in *Documenti medievali greci e latini. Studi comparativi. Atti del seminario di Erice (23–29 ottobre 1995)*, a cura di G. DE GREGORIO – O. KRESTEN, Spoleto 1998, S. 253–308: 292–301.

² Anders verhält es sich mit der Imitation der byzantinischen Herrschertracht auf den Bullen seit der Königskrönung Rogers II., vgl. zuletzt H. ENZENSBERGER, *Byzantinisches in der normannisch-sizilischen Sphragistik*, in *Siegel und Siegler. Akten des 8. Internationalen Symposions für Byzantinische Sigillographie*, hrsg. von C. LUDWIG, Frankfurt-New York 2005, S. 83–93: 86f.

³ FALKENHAUSEN, *Κόμης* cit., S. 90f.

⁴ H. BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien*, 2. Aufl., I, Leipzig 1912; II,1 Leipzig 1915; II,2 Berlin 1931 (Nachdrucke 1958 und 1968). *Register zur zweiten und zur dritten Auflage*, zusammengestellt von H. SCHULZE, Berlin 1960; hier Bd. II, S. 416; H. FICHTENAU, *Die Datierung nach dem Herrscher in der Zeit der Völkerwanderung*, in *Studi storici in onore di Gabriele Pepe*, Bari 1969, S. 127–148.

Franken machten dies gegenüber den Langobarden 788 in einem Vertrag geltend – die Langobarden hatten in ihren Privaturkunden des fränkischen Königs Erwähnung zu tun⁵. Auch in der Folgezeit spiegeln die Urkunden aus dem südlichen Italien, soweit sie erhalten und überliefert sind, in den Fremdaussagen die wechselhaften politischen Verhältnisse wieder. Als Grundregel wurde läßt sich dies bis weit in die Neuzeit hinein in der Praxis der Privaturkunden beobachten.

In welcher Fassung diese Titel angegeben werden und welche historische Aussagen über das Herrschaftsverständnis sich daraus für die normannischen Herrscher und ihre Nachfolger gewinnen lassen, ist Gegenstand dieses Beitrages. Dabei ist die Unterscheidung von Selbstaussage und Fremdaussage, die von Herwig Wolfram, Überlegungen von Sickel folgend, eindringlich herausgearbeitet wurde⁶, von besonderer Bedeutung. Wolframs Studien und die von ihm inspirierten Beiträge anderer Autoren haben den Weg zu einem vertieften Verständnis der Problematik gebahnt, obwohl die Fakten als solche schon längst bekannt waren. Die eigentliche Intitulatio, in der konzeptionell der Aussteller der Urkunde selbst spricht, darf wohl unmittelbar als seine von ihm akzeptierte Herrschaftsvorstellung gedeutet werden (= Selbstaussage), in der Fremdaussage durch die Kanzlei in anderen Teilen der Urkunde, vorzüglich in der Datierung, bietet sich experimenteller Spielraum. Und als Fremdaussage ist auch die Form anzusehen, in der die Herrschertitulaturen in den Privaturkunden rezipiert werden: darin zeigt sich, welche Definitionen von Herrschaft lokal akzeptiert werden, natürlich auch, welcher Herrscher – in Zeiten mehrfacher konkurrierender Ansprüche – anerkannt wird⁷. Es ist verständlich, daß die Kanzleifassung in der Datierung (die Fremdaussage) eher als Vorbild in Frage kommt als die Selbstaussage des Herrschers. So entstammt das gerne angewandte Prädikat *magnificus* der Fremdaussage in der Datierung der Königsurkunden, denn in der Intitulatio, der Selbstaussage des Herrschers, kommt es nicht vor. Im Klagelied auf den Tod Wilhelms II., das sich in der Chronik des Richard von San

⁵ Zum fränkisch-beneventanischen Friedensvertrag vgl. H. ENZENSBERGER, *Unteritalien seit 771*, in *Handbuch der Europäischen Geschichte*, I: *Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter*, hrsg. von Th. SCHIEFFER, Stuttgart 1976, S. 784ff.: 789.

⁶ H. WOLFRAM, *Intitulatio*, I: *Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jahrhunderts*. Graz-Wien-Köln 1967 (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung [= MIÖG]. Ergänzungsband 21), S. 24f.

⁷ Dazu unten S. 263 die Beispiele aus dem Konflikt zwischen Friedrich II. und Otto von Braunschweig.

Germano findet, ist «Rex ille magnificus» das Leitmotiv, wobei es sich allerdings nicht um eine formelhafte Anwendung handelt wie in den Datierungen, sondern um eine tatsächlich rühmende, zentrale Aussage⁸. Anders die Legitimationsformel⁹, die typischerweise auch bereits in der Intitulatio auftritt¹⁰, in der Datierung jedoch in einer anderen Variante¹¹ erscheinen kann: hier kann auch der unmittelbare Herrschertitel zum Vorbild für die Nennung in der Privaturkunde werden. Bei den Herzögen von Apulien und bei Roger II. tauchen weitere legitimatorische Zusätze im Titel auf: die *heres et filius*-Formel¹² wird auch in den apulischen Privaturkunden vielfach rezipiert.

Zunächst war allerdings überhaupt auf eine territoriale Spezifikation verzichtet worden und dazu kehrt die Kanzlei der Herzöge von Apulien unter Robert Guiskard wieder zurück. Auch unter seinen Nachfolgern ändert sich das nicht grundsätzlich. Hinzugefügt wird allerdings zunächst der Hinweis auf die Legitimation als *ducis filius* (1086), in einem zweiten Moment (1088) nach der ersten Welle der Nachfolgestreitigkeiten mit Bohemund der Anspruch, *heres et filius* des namentlich genannten Vorgängers zu sein. Wie weit in dieser Formulierung eine Anspielung an das Neue Testament zu sehen ist, bedürfte noch weiterer Untersuchungen. Es liegt jedoch nahe, anzunehmen, daß dem Verfasser der Formel die Geschichte der Vertreibung der Hagar und ihres Sohnes vor Augen stand: der Sohn der Magd sollte nicht Erbe mit dem Sohn der Freien sein, wie es auch von Paulus im Galaterbrief in Erinnerung gerufen worden war¹³. Dies ließ sich in gewissem Maße auf das Verhältnis zwischen Herzog Roger, Sohn der Sikelgaita, und Bohemund, Sohn der um 1058 verstorbenen Alberada, anwenden, um dem Erbspruch Rogers eine höhere Wertigkeit zu verleihen. Es wäre eine Umkehrung des in den Briefen

⁸ *Ryccardi de Sancto Germano chronica*, ed. C.A. GARUFI, Bologna 1937-1938 (*Reurum Italicarum Scriptores*, VII/2, S. 7-8; vgl. auch H. ENZENSBERGER, *Der «böse» e und der «gute» Wilhelm. Zur Kirchenpolitik der normannischen Könige von Sizilien nach dem Konkordat von Benevent (1156)*, in *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 36 (1980), S. 385-432: 391.

⁹ In der älteren Diplomatie meist noch als Devotionsformel bezeichnet.

¹⁰ In der Form *divina favente clementia*, in Mandaten als *Dei gratia*.

¹¹ In der Regel *Dei gratia*.

¹² WOLFRAM, *Intitulatio*, I, cit., S. 26 mit Anm. 14 deutet dies als politisches Programm; vgl. jetzt jedoch H. ENZENSBERGER, *Chanceries, Charters and Administration in Norman Italy*, in *The Society of Norman Italy*, ed. by G.A. LOUD - A. METCALFE, Leiden-Boston 2002 (*The Medieval Mediterranean*, 38), S. 117-150: 135f.

¹³ *Gal.* 4,30.

des Paulus durch *filius et heres* ausgedrückten Gedankens der Gotteskindschaft der Christen, die vom Apostel auch als Miterben Christi verstanden werden¹⁴. Soweit ich sehe, ist aus den theoretischen Schriften, die Titel insbesondere im Zusammenhang der *Salutatio* behandeln, zur Klärung dieser Frage nichts zu entnehmen. Die Betonung von Erblegitimität¹⁵, die durch die Designation von seiten des Vorgängers verliehen wird, ist später auch Gegenstand der Vereinbarungen mit der Römischen Kirche im Vertrag von Benevent zwischen Hadrian IV. und Wilhelm I. Zu diesem Zeitpunkt hatte der sizilische Königstitel seine definitive Form, die noch unter den Anjou Anwendung finden sollte, längst erreicht¹⁶.

Im griechischen Titel des normannischen Königs halte ich $\tau\omicron\nu\chi\rho\iota\sigma\tau\iota\alpha\upsilon\omega\nu\ \beta\omicron\nu\theta\acute{\omicron}\varsigma$ ebenfalls für einen legitimatorischen Zusatz zur Charakteristik der besonderen Funktion des Herrschers¹⁷. Im lateinischen Titel konnte sich das entsprechende *adiutor et clipeus* nur vorübergehend behaupten; in den Privaturkunden wurde es nicht rezipiert.

Die Nennung von Herrschernamen in Urkunden wurde als wichtiges Element der praktischen Politik angesehen. Dies betraf sowohl Fragen der Souveränität über ein Territorium als auch Fragen der Legitimität. Dies können wir sowohl in der eigentlichen Urkundenüberlieferung beobachten, finden es aber auch in der auf Urkunden bezogenen Gesetzgebung oder in anderen Quellen, z.B. historiographischer Natur, die uns über Urkunden berichten. Zu beachten ist bei der Interpretation die Unterscheidung von Selbstaussage in der Intitulatio der Urkunde sowie der Fremdaussage, die sich sowohl in der Urkunde des Ausstellers findet, vor allem in der Datierung, in der alle Kanzleien in der Regel die Verwendung der 1. Person, ob im Singular oder im Plural, aufgeben und dafür eine objektivierte Form in der 3.

¹⁴ Dies wird dagegen in D Ro.II.3 [= C. BRÜHL, *Rogeri II. regis diplomata latina*, Köln-Wien 1987 (Codex diplomaticus regni Sicilie), S. 6-8 Nr. 3] thematisiert.

¹⁵ Zum Gesamtkomplex der Herrschaftslegitimation bei den Normannen vgl. H. HOFFMANN, *Langobarden, Normannen, Päpste: Zum Legitimitätsproblem in Unteritalien, in Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 58 (1978), S. 137-180.

¹⁶ Unter Friedrich II. nötigte dann die Ökonomie der Siegellegenden zur Kurzform eines *rex Sicilie*, dessen spätere Erweiterung um *Jerusalem* nach der Ankunft Friedrichs in Deutschland natürlich noch nicht vorauszusehen war. Die Kurzform fand dann auch in der Intitulatio Anwendung.

¹⁷ FALKENHAUSEN, *Kónης* cit., S. 88 weist darauf hin, daß dieser Teil später auch fortfallen konnte, während ansonsten der griechische Titel des normannischen Königs im Gegensatz zum lateinischen keine weitere Entwicklung durchmacht, versucht aber keine Deutung dieser Formel.

Person anwenden¹⁸, als auch vor allem in den sogenannten Privaturkunden, in denen im Regelfall der Herrscher im Zusammenhang mit der Datierung erwähnt wird, wie es den Vorschriften Justinians entsprach.

Dabei konnte die Gültigkeit der Urkunde im prozessualen Sinne, d.h. vor allem ihre Anerkennung als Beweismittel, oft davon abhängen, daß in dem jeweiligen Dokument die richtigen, d.h. von der gerade herrschenden Macht anerkannten Namen standen. Im Mittelalter führte dies oft zu entsprechend korrigierten Neuausfertigungen¹⁹; in jüngster Vergangenheit ist etwa die Unkenntlichmachung des Hakenkreuzes in Schriftstücken und Akten der Nazizeit oder ein vergleichbarer Umgang mit den Symbolen einer sozialistischen Vergangenheit als moderne Variante der *damnatio memoriae* anzuführen.

Waren die spätantiken Protokollvorschriften des Römischen Rechts noch von fiskalischen Interessen geprägt – die Papyrusstücke mit den Namen des bzw. der Kaiser und Konsuln mußten gegen Zahlung einer Gebühr erworben werden –, so scheint in den uns genauer bekannten mittelalterlichen Beispielen Realpolitik und politische Propaganda demgegenüber im Vordergrund zu stehen.

Dies galt schon für die Vereinbarungen von 788 zwischen Karl dem Großen und dem langobardischen Herzog Grimoald von Benevent, die die Nennung des Frankenkönigs in den beneventanischen Urkunden, aber auch auf den Münzen verlangten²⁰. Wir besitzen allerdings nicht den Wortlaut des Vertrages, sondern kennen den Vorgang nur aus dem

¹⁸ *Intitulatio*, II: *Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im neunten und zehnten Jahrhundert*, (...) hrsg. von H. WOLFRAM, Wien 1973 (MIÖG. Ergänzungsband 24); *Intitulatio*, III: *Lateinische Herrschertitel und Herrschertitulaturen vom 7. bis zum 13. Jahrhundert*, (...) hrsg. von H. WOLFRAM – A. SCHARRER, Wien 1988 (MIÖG. Ergänzungsband 29).

¹⁹ Außer den Normen Friedrichs II. – vgl. unten – ist auch die Revokation unter Heinrich VI. zu nennen: ein konkreter Fall mit Tilgung der Namen Tankreds und Wilhelms III. bei A. PRATESI, *Carte latine di abbazie calabresi provenienti dall'Archivio Aldobrandini*, Città del Vaticano 1958 (Studi e testi, 197), S. 105f. Nr. 44 von 1196. Etwas anders gelagert ist die Revokation unter Roger II. in den Jahren 1144/1145, die auch der Überprüfung eigener Urkunden galt und die eine gewisse Ähnlichkeit mit den modernen fiskalischen Abschöpfungsmaßnahmen aufweist.

²⁰ Da die Edition von H. ZIELINSKI, *Le Chartae dei ducati di Spoleto e di Benevento*, Roma 1986 (Fonti per la storia d'Italia, 66), nur bis 787 reicht, ist die Effektivität dieser Bestimmung nur unzureichend nachzuprüfen. Skeptisch gegenüber einer längerfristigen Beachtung der Vereinbarung bereits O. BERTOLINI, *Carlomagno e Benevento*, in *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*, I: *Persönlichkeit und Geschichte*, hrsg. von H. BEUMANN, Düsseldorf 1965, S. 609–671: 656.

Bericht Erchemperts²¹. In den folgenden Jahrhunderten ist etwa die Erwähnung des byzantinischen Kaisers in süditalienischen Urkunden neben der Verwendung byzantinischen Geldes bis in die ersten Jahrzehnte der normannischen Herrschaftsgründungen hinein ein interessantes Indiz für die politischen Realitäten und Vorstellungen.

Unter Friedrich II. kam es im Königreich Sizilien aufgrund der Bestimmungen des Liber Augustalis (= LA) II.28, die wohl zum Kernbestand der Konstitutionen von Melfi und nicht zu den Novellen zu rechnen ist, zu teilweise umfangreichen Abschriftenaktionen, bei denen mißliebige Namen wie der des letzten Normannenkönigs Tankred unterdrückt wurden²². Eine vergleichbare Maßnahme hat es bereits unter seinen normannischen Vorgängern gegeben, wie LA II.27, eine Vorschrift König Wilhelms, zeigt, in der die Verbrennung von Urkunden, in denen die Namen von Feinden, Verrätern oder *invasores regni* genannt waren, angeordnet wurde, also ein typischer Vollzug der *damnatio memoriae*. Daß unter Friedrich gleichzeitig auch die Erneuerung solcher Urkunden angeordnet wurde, die in «unleserlicher Schrift» geschrieben waren, womit vor allem die sogenannte Kurialschrift der Tabellionen in Neapel, Amalfi und Sorrent gemeint war, sei nur am Rande bemerkt²³.

²¹ Erchemperti *Historia Langobardorum Beneventanorum*, cap. 4, ed. G. WAITZ, in *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum langobardicarum et italicarum, saec. VI-IX*, Hannover 1878 (Reprint 1964), S. 236; «...cartas vero nummosque sui nominis characteribus superscribi semper iuberet».

²² Im August 1232 wurden in Campagna Urkunden aus der Zeit Tankreds, aber auch Ottos IV. und sogar eine aus dem Jahre 1177, also aus der Zeit Wilhelms II., die eigentlich unter Friedrich II. das Maß aller Dinge war, unter Beseitigung dieser Herrschernamen erneuert: C. CARLONE - F. MOTTOLA, *I registi delle pergamene dell'abbazia di S. Maria Nova di Calli (1098-1513)*, Salerno 1981, Nr. 258-274. Andere Beispiele: P.M. TROPEANO, *Codice diplomatico Verginiano, I-XIII, Montevergine 1977-2000*, IX, Nr. 810, 845, 856, 865, 872, 873, 881, 893, 900; X, Nr. 908, 909, 914, 924, 927, 933, 934.

²³ Eine entsprechende Vorschrift auch in LA I.80, die allerdings noch eine Frist von zwei Jahren vorgesehen hatte. Der Erfolg dieser Vorschrift war sehr unterschiedlich, denn erst im 14. Jahrhundert kommt die Kurialschrift tatsächlich außer Gebrauch, vgl. T. COLAMARCO, *Le pergamene in curialesca napoletana dell'Archivio di Montevergine*, Montevergine 1985 [1987] (Centro Studio Verginiano, 4), S. 10f. sowie die von ihr behandelten Beispiele. In Campagna, wo in den Notariatsinstrumenten eine beneventanische Urkundenminuskel in Gebrauch war, wurde diese nach 1232 durch eine Minuskel zeitgenössischen gotischen Charakters ersetzt, vgl. CARLONE - MOTTOLA, *I registi cit.*, S. XLII f. Die Vermutungen von H. DILCHER, *Die sizilische Gesetzgebung Kaiser Friedrichs II. Quellen der Konstitutionen von Melfi und ihrer Novellen*, Köln-Wien 1975 (Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II., 3), S. 336, diese Bestimmung habe sich gegen Urkunden in arabischer und hebräischer Sprache, weniger gegen solche in Griechisch gerichtet, erledigen sich sowohl durch den Wortlaut der Konstitution als auch durch die Kenntnis des süditalienischen Urkundenmaterials.

Die Herrscherdatierung hat auch in der Kriteriendebatte der Kanonisten ihren Platz gefunden: Gottfried von Traṇi, der neben Papsturkunden auch öffentliche Instrumente behandelt, nennt unter den Echtheitskriterien die Angabe des Namens des Kaisers, der Regierungsjahre von Kaiser und Magistraten, was auf die Verhältnisse der italienischen Kommunen gerichtet ist, zugleich aber die fortgeltende Wirkung der Vorschriften Justinians zeigt: «item suspectum est instrumentum publicum, si non sit in eo nomen imperatoris»²⁴.

Nicht alles, was an Bezeichnungen für den Herrscher an dessen Hof in Gebrauch war, hat unmittelbaren Niederschlag in seinen Urkunden gefunden. «triumphator et magnificus rex G.» schreibt der damalige Kanoniker in Capua und nachmalige Kardinal Laborans in cap. III 9²⁵ seines Traktats *De iustitia et iusto*, der dem «ammiratus ammiratorum» Maio gewidmet ist. Ob Laborans die «Praecepta dictaminum» des Adalbertus Samaritanus gekannt hat, läßt sich nicht klären. Dort kommt *triumphator* als eines der kaiserlichen Epitheta in der Einleitung des Mahnschreiben Paschals II. an Heinrich V. vor²⁶, vor allem aber im Titel eines Schreibens des byzantinischen Kaisers Alexios I. an Papst Paschal II.: «superno munere victor augustus et triumphator»²⁷. Diese Epitheta ebenso wie *gloriosissimus dominus* müssen in Hofkreisen unter Wilhelm I. (und seinen Nachfolgern) allgemein verbreitet gewesen sein. Als «magnificus et triumphator, filius magni regis Willelmi» wird Wilhelm II. im *Martyrologium* der Cappella Palatina bezeichnet²⁸, Friedrich Barbarossa als «magnificus et triumphator imperator»²⁹. Der *Imperator* Friedrich II. ist

²⁴ P. HERDE, *Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im dreizehnten Jahrhundert*, Zweite verbesserte und erweiterte Auflage, Kallmünz 1967 (Münchener Historische Studien, Abt. Historische Hilfswissenschaften, 1), S. 109 mit Anm. 191; Gottfried mag dabei auch seine süditalienischen Erfahrungen mit verwertet haben, er war zeitweilig wohl auch Professor in Neapel, vgl. S. KUTTNER, *Canonisti nel mezzogiorno*, in *Scuole, diritto e società nel mezzogiorno medievale d'Italia*, II, a cura di M. BELLOMO, Catania 1987, S. 9-23: 19ff.

²⁵ Ed. G.B. SIRAGUSA, *De iustitia et iusto. Trattato del Cardinale Laborante*, Palermo 1886, S. 41; ed. A. LANDGRAF, *Laborantis Cardinalis opuscula*, Bonn 1932 (Florilegium Patristicum, 32), S. 37; die Stelle auch bei G.B. SIRAGUSA, *Il regno di Guglielmo I in Sicilia*, Palermo 1929², S. 316f. in Anm. 39.

²⁶ ADALBERTUS SAMARITANUS, *Praecepta dictaminum*, hrsg. von F.-J. SCHMALE, Weimar 1961 (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters, 3), 52.

²⁷ Ebd. 37.

²⁸ Palermo, Biblioteca Comunale, Ms. 2 Qq E 2, p. 233; ein Eintrag über Wilhelm I. fehlt jedoch, während die Königin Margarita auf p. 142 erwähnt wird.

²⁹ Ms. 2 Qq E 2, p. 107; vgl. B. ROCCO, *Il tabulario della Cappella Palatina di Palermo e il martirologio di epoca Ruggeriana*, in *Ο Θεολόγος* 14 (1977), S. 142.

als «filius magni imperatoris... Henrici» charakterisiert³⁰, für Roger II. finden wir den folgenden Eintrag zum 26. Februar: «Depositio gloriosi et magnifici Rogerii, regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue, XXIII anno regni eius, anno MCLIII, ind. II»³¹.

Auf den Umstand, daß *triumphator* in den Privaturkunden ganz geläufig ist, hat bereits K.A. Kehr hingewiesen, allerdings ohne dies im einzelnen zu belegen³². Ein erster Nachweis in Sizilien ist bereits 1154 mit «gloriosissimus ac triumphator» zu finden³³, die apulischen Belege liegen zeitlich nach dem Sieg über den apulischen Aufstand³⁴, aber vor dem Datum des Mosaiks von Otranto (1165), in dessen Datierung «regnante feliciter domino nostro Willelmo rege magnifico et triumphatore» zu lesen ist³⁵. Das Prädikat findet sich weiterhin auch für Wilhelm II.³⁶ und Tankred in apulischen Privaturkunden, wobei allenfalls für Tankred konkrete militärische Erfolge festzustellen sind, denn die Expedition nach Saloniki 1185 kommt als Anlaß für Wilhelm II. aus Zeitgründen nicht in Frage. In zwei Urkunden des Grafen Tankred von Lecce von 1180³⁷ und 1182³⁸ erscheint *triumphator* in der Motivationsformel der Narratio: «et ad perpetue prosperitatis salutem domini nostri gloriosissimi regis W. semper triumphatoris...».

«Guillelmi triumfatoris regis anno...» ist die einfachste Form ohne territoriale Definition der Herrschaft, die von 1167 bis 1184 in der Terra

³⁰ Ms. 2 Qq E 2, p. 246; vgl. ROCCO, *Il tabulario* cit., S. 143.

³¹ Ms. 2 Qq E 2, p. 40.

³² K.A. KEHR, *Die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige. Eine diplomatische Untersuchung*, Innsbruck 1902 [Reprint Aalen 1962], S. 246 Anm. 3; C. BRÜHL, *Urkunden und Kanzlei König Rogers II. von Sizilien*, Mit einem Beitrag von A. NOTH, *Die arabischen Dokumente Rogers II.*, Köln-Wien 1978 (Studien zu den normannisch-staufischen Herrscherurkunden Siziliens, Beihefte zum «Codex diplomaticus regni Siciliae», 1), geht auf die Titulaturen in den Privaturkunden nicht ein.

³³ R. PIRRI, *Sicilia sacra disquisitionibus et notis illustrata*, Palermo 1733, S. 621; G. CARONNA, *I diplomi della Chiesa di Siracusa*, tesi di laurea, Università degli Studi di Palermo, Facoltà di Lettere e Filosofia, a.a. 1972-1973, pp. 31-43; in der Unterschrift des Erzbischofs von Otranto!

³⁴ 1158, 1162, 1164: *Codice diplomatico Barese*, I-..., Trani-Bari 1897... [= *Cod. dipl. Barese*] VIII, Nr. 85, 92, 97, 98, 102.

³⁵ O. GIANFREDA, *Il mosaico pavimentale della basilica cattedrale di Otranto*, Casamari 1970³, S. 66.

³⁶ «semper triumphator» 1180/1182 in Urkunden des Grafen Tankred von Lecce, ed. P. DE LEO, *Il monastero benedettino dei SS. Niccolò e Cataldo in Lecce dalla fondazione al sec. XIII*, in *Archivio storico pugliese* 23 (1970), S. 3-71, Nr. 3 und 6.

³⁷ Ebd., S. 32ff. Nr. 3.

³⁸ Ebd., S. 41ff. Nr. 6.

di Bari auftritt³⁹. Als Nebenform finde ich 1184: «anno triumphatore domino nostro rege Wilelmo regnante»⁴⁰. Rhetorisch aufwendiger heißt es in Ruvo in den Jahren 1180 und 1185: «regni vero inclitissimi ac triumphatoris domini regis Guillelmi prospere regnantis anno»⁴¹. Die Grundform ist auch unter Friedrich II. ab 1204 nachweisbar⁴².

Als politische Deklamation ist wohl die Form zu interpretieren⁴³, die in einer Urkunde des Erzbischofs Doferius (Daferius) von Bari und Canosa im Oktober 1192 gewählt wurde: «regni quoque domini nostri Tancredi, Dei gratia invictissimi et semper triumphatoris regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue anno quarto»⁴⁴.

Für die Titelgebung in den Datierungen der Privaturkunden kommen zwei Grundformen in Frage:

– eine Gestaltung in Anlehnung an die Titulaturen in den offiziellen Kanzleiprodukten (dabei eher an der Datierung als an der Intitulatio orientiert, da dort ja chronologische Elemente vorgeformt waren), gegebenenfalls unter Hinzufügung von Epitheta, die in den Kanzleiurkunden nicht oder nur sehr selten Anwendung finden, oder mit Abweichungen in den chronologischen Angaben⁴⁵;

– eine Formulierung auf der Grundlage von lokalen Traditionen ohne Anwendung der offiziellen Nomenklatur.

Zu prüfen ist auch, inwieweit die Urkunden von Beamten oder Bischöfen abweichende Datierungsgewohnheiten aufweisen⁴⁶. Ferner ist zu fragen, ob es bei den Datierungen zu ereignisgebundenen Sonderformen kommt.

Kennzeichen einer Orientierung am Kanzleititel ist die territoriale Dreigliederung, die von Roger II. in den Verhandlungen mit Innocenz

³⁹ *Cod. dipl. Barese* I, Nr. 50; VIII, Nr. 106 (1167); ebd., Nr. 110, 112 (1169); ebd., Nr. 117 (1171); ebd., Nr. 127, 129, 130 (1176); ebd., Nr. 136 (1180), Nr. 143 (1184).

⁴⁰ *Cod. dipl. Barese* II, S. 182f. Nr. *11.

⁴¹ *Cod. dipl. Barese* IX, Nr. 63; *Cod. dipl. Barese* 8, Nr. 145.

⁴² *Cod. dipl. Barese* VIII, Nr. 192 und öfters.

⁴³ So schon N. KAMP, *Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien*, I: *Prosopographische Grundlegung: Bistümer und Bischöfe des Königreichs 1194-1266*, 1-4, München 1973-1982 (Münstersche Mittelalter-Schriften, 10/I, 1-4), Band 2, S. 575 mit Anm. 46.

⁴⁴ *Cod. dipl. Barese* I, S. 122f. Nr. 64.

⁴⁵ Mit oder ohne Jahreszählung; unterschiedliche Umsetzung der Epoche.

⁴⁶ Die Erzbischöfe von Trani nennen keinen Herrscher in ihren Datierungen, in Salerno dagegen finden wir Herrscherjahre und Pontifikatsjahre des Erzbischofs, in Bari sogar noch die Pontifikatsjahre Alexanders III.; Urkunden von Beamten können der Angabe der Herrscherjahre bisweilen entbehren.

II. um die Anerkennung der von Anaklet II. vollzogenen Königserhebung etwas nach 1136 als Vorleistung erbracht wurde⁴⁷.

In der Datierung der Diplome kann sie z.B. unter Wilhelm II. so lauten: «regni vero domini W(illelm)i Dei gratia invictissimi et magnificentissimi regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue anno...». Varianten in der Wortstellung der Prädikate sind dabei natürlich möglich.

Das führt auch in den Privaturkunden zu «...regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue». Die Legitimationsformel «Dei gratia» ist üblich im Datierungsteil der Diplome, in den Mandaten ist sie auch Bestandteil der Intitulatio.

Verwendung des Kanzleititels

Hier werden nur einige Beispiele genannt, die sich unschwer wesentlich vermehren ließen, aber letztlich keine besonderen Überlegungen zur Titelgebung erkennen lassen.

«regnante domino nostro ... Dei gratia gloriosissimo et invictissimo rege Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue...»

– 1175, 1186 San Severo⁴⁸;

– 1185 San Severo (ohne die Prädikate)⁴⁹.

Variante:

«regni domini nostri ... gloriosissimi regis Sicilie, ducatus Apulie (et) principatus Capue anno...»

– 1148 Aquino⁵⁰;

– 1157 Barletta⁵¹;

– 1186 Bisceglie (ohne Prädikat *gloriosissimi*)⁵².

⁴⁷ H. ZIELINSKI, *Zum Königstitel Rogers II. von Sizilien (1130-1154)*, in *Politik, Gesellschaft, Geschichtsschreibung. Giessener Festgabe für František Graus*, hrsg. von H. LUDAT - R.C. SCHWINGES, Köln-Wien 1982, S. 165-182; BRÜHL, *Urkunden und Kanzlei cit.*, S. 80-83.

⁴⁸ M. FUJANO, *Città e borgo in Puglia nel Medioevo*, I: *Capitanata*, Napoli 1972, Nr. 7, 9.

⁴⁹ Ebd., Nr. 8.

⁵⁰ E.M. JAMISON, *The Norman Administration of Apulia and Capua, more especially under Roger II and William I, 1127-1166*, in *Papers of the British School at Rome* 6 (1913), S. 211-481; Reprint of the Edition 1913, ed. by D. CLEMENTI - T. KÖLZER, Aalen 1987, S. 452f. Nr. 7.

⁵¹ JAMISON, *The Norman Administration cit.*, Nr. 14; vgl. H. ENZENSBERGER, *Beiträge zum Kanzlei- und Urkundenwesen der normannischen Herrscher Unteritaliens und Siziliens*, Kallmünz 1971 (Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften, 9), Nr. *36.

⁵² *Cod. dipl. Barese* III, Nr. 146.

Abweichende Territorialbezeichnungen und Epochen

Die Urkunden der ersten normannischen Herzöge verzichten in der Regel auf eine territoriale Herrschaftsdefinition, obwohl in Anlehnung an die Formulierung des Lehenseides von 1059 der Titel eines Herzogs von Apulien, Kalabrien und Sizilien bis 1076 vorkommt; die meisten Belege sind jedoch von zweifelhafter Authentizität⁵³. Die Aufzählung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen 1079–1080⁵⁴ findet keine Fortsetzung, der Titel bleibt ohne einschränkende territoriale Definition⁵⁵. Allerdings findet sich auf den wenigen erhaltenen Bullen der Herzöge die Bezeichnung ΔΟΥΞ ΙΤΑΛΙΑΣ ΚΑΛΑΒΡΙΑΣ ΣΙΚΕΛΙΑΣ⁵⁶, in der lateinischen Fassung unter Roger Borsa als ROG. D(VX) APULIE CALABRIE ET SICILIE, also mit der korrekteren Bezeichnung *Apulia* für *Italia*. Allerdings tritt unter Wilhelm der Begriff *Italia* erneut an die Stelle von *Apulia*⁵⁷. Daß sich die örtlichen Notare an der ursprünglichen Siegellegende orientierten und dann auch für lange Zeit an der Formulierung festhielten, kann nicht verwundern.

So finden wir in Trani im Jahre 1073 «regnante domino Ruberto invictissimo duce Italie, Calabrie ac Siciliae»⁵⁸, 1083 wird *invictissimus* durch *gloriosissimus* ersetzt⁵⁹.

Besonders deutlich wird die Identität von *Italia* und *Apulia* in zwei Urkunden aus dem Archiv von Montevergine von 1129⁶⁰ und 1130⁶¹, in denen Roger II. als zuerst als Fürst [von Salerno] und dann als Herzog und Graf benannt wird: «temporibus domni nostri Rogerii gloriosi principis et Italie ducis, Calabrie et Sicilie comitis»⁶².

⁵³ ENZENSBERGER, *Chanceries* cit., S. 135.

⁵⁴ L.-R. MÉNAGER, *Recueil des actes des ducs normands d'Italie (1046-1127)*, I: *Les premiers ducs (1046-1087)*, Bari 1981 (Società di Storia Patria per la Puglia. Documenti e monografie, 45), Nr. 27, 33; vgl. ENZENSBERGER, *Chanceries* cit., S. 135.

⁵⁵ ENZENSBERGER, *Chanceries* cit., S. 135.

⁵⁶ A. ENGEL, *Recherches sur la numismatique et la sigillographie des Normands de Sicile et d'Italie*, Paris 1882 [ristampa Bologna 1972], S. 82–84 und Taf. I, Nr. 1–3; vgl. nun auch ENZENSBERGER, *Byzantinisches* cit., S. 91.

⁵⁷ ENGEL, *Recherches* cit., Tafel I Nr. 8.

⁵⁸ *Cod. dipl. Barese* IX, S. 13ff. nr. 7.

⁵⁹ Ebd., S. 19f. Nr. 11.

⁶⁰ TROPEANO, *Codice diplomatico Verginiano*, II, cit., S. 313f. Nr. 173, in Salerno ausgestellt.

⁶¹ Ebd., S. 349f. Nr. 183, in Nusco ausgestellt.

⁶² In der zweiten Urkunde eine leichte Umstellung am Schluß: «comitisque Calabrie et Siciliae».

Besonders verbreitet in der Zeit der normannischen Könige scheint die Form *Sicilie et Italie regis*, wofür allerdings keine Siegelvorbilder in Anspruch genommen werden können⁶³, sondern die eine Fortentwicklung der Formen aus der Herzogszeit darstellt:

«regnante domino Rogerio victorioso et serenissimo rege Sicilie atque Italie»

– Siponto 1144⁶⁴;

«temporibus domini nostri Rogerii Sicilie et Italie gloriosissimi regis ...»

– Salerno 1146⁶⁵, 1148⁶⁶;

«... anno regni domini nostri Rogerii [Guyllelmi] Sicilie et Italie gloriosissimi regis»;

– Salerno 1146 *in sacro Salernitano palatio*⁶⁷;

– Salerno 1174; 1187 werden dazu die Pontifikatsjahre des Erzbischofs Romuald angegeben: «dei gratia viri valde venerabilis secundi Salernitani archiepiscopi»⁶⁸;

– Avellino und Mercogliano 1182–1188⁶⁹ («Ytalie»).

Diese Form wird 1151 ebenfalls in Salerno um die Angabe der Regierungsjahre des bereits mitregierenden Wilhelm ergänzt: «et primo

⁶³ Münzen bieten zuwenig Schriftfeld, um hier nachhaltig einwirken zu können.

⁶⁴ JAMISON, *The Norman Administration* cit., S. 455 Nr. 2.

⁶⁵ L.E. PENNACCHINI, *Pergamene Salernitane*, Salerno 1941 (R. Archivio di Stato. Sezione di Salerno, 1), S. 64ff. Nr. 14.

⁶⁶ Ebd., S. 67f. Nr. 15.

⁶⁷ JAMISON, *The Norman Administration* cit., S. 456f. Nr. 3.

⁶⁸ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., p. 115f. Nr. 20, 22A und B.

⁶⁹ Der interessanteste Fall ist die Wiedereinsetzung der Brüder Johannes und Tristaynus in entfremdete Besitz im Januar 1184 auf ein Mandat des Magister Iustitarius Roger von Andria hin, der seinerseits aufgrund eines Mandates Wilhelms II (ENZENSBERGER, *Beiträge* cit., S. 133 Nr. 146) sowie Schreiben des Erzbischofs von Palermo und des Vizekanzlers Matheus tätig geworden war: Mercogliano, Archivio di Montevergine, perg. 729; Regest G. MONGELLI, *Abbazia di Montevergine. Regesto delle pergamene*, I, Roma 1956 (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, 25), S. 198; ed. F. SCANDONE, *Storia di Avellino*, I, Avellino 1947, S. 203 mit Lücken und Fehlern; TROPEANO, *Codice diplomatico Verginiano*, VIII, cit., S. 117 Nr. 733; die weiteren Belege, auch aus Sarno und Nocera bei TROPEANO, *Codice* cit., Nr. 706, 707, 711, 712, 713, 718, 721, 726, 728, 730, 732, 734–737, 741f., 745 f., 748, 751, 760 f., 763, 764, 766, 767, 771–773, 776, 778–783, 785, 787–789, 794, 794, 796, 799, 800. Der älteste Beleg für Wilhelm II. als rex Siciliae et Ytalie aus dem Archiv von Montevergine ist 1168 in Eboli geschrieben worden: TROPEANO, *Codice diplomatico Verginiano*, V, cit., S. 298f. Nr. 485. Auch für seine Vorgänger finden wir die gleiche Benennung.

anno regni domini Guilelmi regis, karissimi eius filii»⁷⁰, wobei der Mitkönig wohl mit Vorbedacht nicht mit dem vollen Titel genannt wird, um die nachgeordnete Stellung deutlich zu machen.

«regni autem serenissimi ac magnifici domini nostri Rogerii, regis invictissimi Sicilie Italie anno ...»

– Ostuni 1140⁷¹: Verkauf eines Gartens an die Äbtissin Guimarca von S. Giovanni Evangelista zu Lecce.

«regni autem felicissimi domini nostri Guidelmi, Sicilie et Italie regis invictissimi»

– 1158 Castel Modugno⁷².

Singulär sind einige Urkunden aus Salerno, in denen Roger II. zwischen 1131 und 1137 als «Siciliae et Hierusalem gloriosissimus rex» bezeichnet wird, der Notar also offensichtlich einen Anspruch aus der Ehe der Königinmutter abzuleiten gewillt ist⁷³.

Einfache Formen (teils ohne territoriale Angaben)

Bisweilen kommen Nennungen von Herrschern vor, ohne daß Regierungsjahre gezählt werden:

Während Robert Guiskard 1081 als *gloriosissimus dux* in der Datierung genannt wird⁷⁴, wird sein Sohn und Nachfolger im Prädikat herabgestuft. Ob dies eine Bewertung Roger Borsas durch die Notare darstellt, darüber kann nur spekuliert werden. «temporibus domini nostri Rogerii⁷⁵ gloriosi ducis» finden wir 1085⁷⁶, 1087⁷⁷, 1090⁷⁸, 1098⁷⁹, 1102⁸⁰,

⁷⁰ JAMISON, *The Norman Administration* cit., S. 464ff. Nr. 9; vgl. E. CASPAR, *Roger II. (1101-1154) und die Gründung der normannisch-sicilischen Monarchie*, Innsbruck 1904, S. 573 Reg. 224.

⁷¹ M. PASTORE, *Le pergamene di San Giovanni Evangelista in Lecce (1133-1496)*, Lecce 1970 (Centro di Studi Salentini. Monumenti, 1), S. 12 Nr. 5.

⁷² A. GALLO, *Codice diplomatico normanno di Aversa*, Napoli 1926 (Documenti per la storia dell'Italia meridionale, 2), S. 122f. Nr. 71; vgl. auch ENZENSBERGER, *Beiträge* cit., S. 100.

⁷³ G. ABIGNENTE, *Le consuetudini inedite di Salerno*, in *Studi e documenti di storia e diritto* 9 (1888), S. 305-387: 378f. Nr. 14, 379ff. Nr. 15 (in diesem Stück ist eine Urkunde von 1131 inseriert, die ebenfalls diese Datierung aufweist).

⁷⁴ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., S. 48ff. Nr. 9.

⁷⁵ Auch *Rugerii* kommt als Lesart vor.

⁷⁶ L. CASSESE, *Pergamene del monastero benedettino di S. Giorgio (1038-1698)*, Salerno 1950 (Archivio di Stato. Sezione di Salerno, 2), S. 57ff. Nr. 6.

⁷⁷ CASSESE, *Pergamene* cit., S. 60ff. Nr. 7.

⁷⁸ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., S. 51f. Nr. 10.

⁷⁹ Ebd., S. 156-158 Nr. 27.

⁸⁰ ABIGNENTE, *Le consuetudini* cit., S. 366f. Nr. 5.

1104⁸¹ und 1109⁸² in Salerno. Entsprechend datiert man 1093 in Nusco⁸³. Unter seinem Nachfolger Wilhelm tritt bei in Salerno wirkenden Notaren, zuerst 1114⁸⁴, 1117⁸⁵ und 1118⁸⁶, ein geändertes politisches Selbstbewußtsein auf, da an erster Stelle die Funktion des Herzogs⁸⁷ als Fürst genannt wird: «temporibus Guilielmi gloriosi principis et ducis»⁸⁸.

Diese Form wird in Amalfi und seinem Dukat 1120 um die Zählung der Jahre des Amalfitaner Dukats erweitert: «temporibus domini Guilielmi gloriosi principis et ducis, anno decimo ducatus eius Amalfi»⁸⁹.

Nachdem Roger II. die Nachfolge Herzog Wilhelms auf dem Festland angetreten hatte, wurde diese Struktur beibehalten, aber 1129 dem veränderten Territorium angepaßt: «temporibus domini nostri Rogerii gloriosi principis et ducis Ytalie, Apulie, Calabrie, Sicilie comitis, anno secundo ducatus eius Amalfi»⁹⁰.

Gleichzeitig in Atrani fehlen Prädikat und Territorialangaben, dafür werden sowohl der Prinzipat von Salerno als auch der Dukat über Amalfi gezählt: «anno tertio principatus eius Salerni et ducatus eius Amalfi»⁹¹. Dem Notar war allerdings bereits bei der Mundierung des Dokuments aufgefallen, daß etwas fehlte, und daher hat er am Ende eine Korrekturbemerkung angefügt, wonach in der Datierung hinter «ducis» folgendes einzusetzen wäre: «et Apulie et Calabrie et Sicilie comes»⁹². Der Fehler zeigt, daß anscheinend für den Notar die Formel noch ungewohnt war: Korrekturen dieser Art betreffen normalerweise nicht formelhafte Teile des Notariatsinstruments, sondern den Sachinhalt, biswei-

⁸¹ CASSESE, *Pergamene cit.*, S. 63f. Nr. 8.

⁸² PENNACCHINI, *Pergamene cit.*, S. 55ff. Nr. 11.

⁸³ F. SCANDONE, *L'alta valle del Calore*, VII: *La città di Nusco*, 1: *Dalle origini alla fine del Medio Evo*, Napoli 1970, S. 227f. Nr. I.

⁸⁴ CASSESE, *Pergamene cit.*, S. 67ff. Nr. 9; vgl. auch noch Nr. 11.

⁸⁵ ABIGNENTE, *Le consuetudini cit.*, S. 369f. Nr. 7.

⁸⁶ Ebd., S. 367f. Nr. 6.

⁸⁷ Dessen Herrschaftsgebiet nicht definiert wird.

⁸⁸ F. GIUNTA, *Documenti su Salerno normanna*, in *Byzantino-Sicula*, II, Palermo 1975, S. 277–283, doc. Nr. 1 (1120).

⁸⁹ A. DE GASPARIS, *I mediatores negli atti contrattuali e giudiziari nei secoli 11, 12 e 13 in Napoli, Amalfi e Sorrento: contributo alla storia della mediazione*, in *Studi e documenti di storia e diritto* 25 (1904), S. 199f. Nr. II (nach Camera).

⁹⁰ J. MAZZOLENI, *Le pergamene degli archivi vescovili di Amalfi e Ravello*, I, Napoli 1972, S. 48f. Nr. 34.

⁹¹ Ebd., S. 53f. Nr. 36.

⁹² Eine Reihe von zeitlich folgenden Urkunden weist keine Titel in der Datierung auf, vgl. ebd., Nr. 37–39 (1139–1143), Nr. 41–42 (1148–1149) sowie Nr. 44 (1153).

len beteiligte Personen usw. Ab 1152 ist der Kanzleititel belegt, die Zählung der Regierungsjahre bezieht sich jedoch weiterhin auf Amalfi⁹³.

«anno principatus... gloriosi principis» war schon unter den langobardischen Fürsten üblich gewesen⁹⁴, auch unter den normannischen Fürsten von Capua wird dies beibehalten⁹⁵.

In der Königszeit können vorkommen:

«regnante domino nostro... victoriosissimo rege...»

- Torremaggiore 1141⁹⁶;
- San Severo 1167, 1170⁹⁷;

oder mit «invictissimo rege...»

- Dragonara 1148⁹⁸;
- Palermo 1187⁹⁹;

oder mit «gloriosissimo»

- Patti - Lipari? 1158
- «W. rege gloriosissimo regnante»¹⁰⁰;
- Palermo 1171¹⁰¹;
- Vicari 1171¹⁰²: in der Unterschrift des Schreibers:
«regnante domino nostro gloriosissimo rege W., filio Guglielmi regis bone memorie».

Auch eine Angabe von Regierungsjahren «anno regni domini nostri...» ohne Territorialtitel kommt vor:

mit «invictissimi regis»

- Terlizzi 1164¹⁰³;

⁹³ Ebd., S. 65 Nr. 43 und folgende.

⁹⁴ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., Nr. 3 = M. GALANTE, *La datazione dei documenti del Codex diplomaticus Cavensis. Appendice: edizione degli inediti*, Salerno 1980, Nr. 2; PENNACCHINI, *Pergamene* cit., Nr. 5 = GALANTE, *La datazione* cit. Nr. 3; PENNACCHINI, *Pergamene* cit., Nr. 6 = GALANTE, *La datazione* cit. Nr. 4; PENNACCHINI, *Pergamene* cit., Nr. 7 = GALANTE, *La datazione* cit. Nr. 5.

⁹⁵ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., Nr. 13 (1131).

⁹⁶ FUIANO, *Città e borgo* cit., Nr. 4.

⁹⁷ Ebd., Nr. 5, 6.

⁹⁸ JAMISON, *The Norman Administration* cit., 461f. Nr. 6.

⁹⁹ V. MORTILLARO, *Opere*, I, Palermo 1843, S. 388 Nr. 16.

¹⁰⁰ C.A. GARUFI, *Gli Aleramici e i Normanni in Sicilia e nelle Puglie*, in *Centenario della nascita di Michel Amari*, I, Palermo 1910, S. 47-83; 83 Nr. 10.

¹⁰¹ MORTILLARO, *Opere*, I, cit., S. 386 Nr. 14: Schenkung des Venezianers Marco Cana.

¹⁰² Ebd., S. 387 Nr. 15.

¹⁰³ F. MAGISTRALE, *Aggiunte al Codice Diplomatico Barese. Documenti di Terlizzi dei secc. XII e XIII*, Bari 1973 (Quaderni dell'Archivio Storico Pugliese, 11), S. 71 Nr. 2.

mit «*magnifici regis*»

- Terlizzi [1177]¹⁰⁴: hier wird König Wilhelm II. auch mit «*secundi*» bezeichnet; in der Kanzlei der normannischen Könige sind Ordnungszahlen weder in der Intitulatio noch in der Datierung gebräuchlich.

PRÄDIKATE: ZUR HERVORHEBUNG DES HERRSCHERS

*augustus*¹⁰⁵

Als kaiserliches Attribut angewandt, in der deutschen Herrscherkunde mit *semper augustus* geläufig. Im Königreich Sizilien zuerst durch Heinrich VI., dann unter Friedrich II. nach Annahme des deutschen Titels allgemeiner bekannt. In den normannischen Kanzleien war das Attribut unüblich: auch hier kann diplomatische Rücksicht eine Rolle gespielt haben, da lautstarke Deklamationen für die Anerkennung der normannischen Monarchie nicht hilfreich gewesen wären. Dennoch findet es sich in Apulien, wo Reminiszenzen an die byzantinische Herrschaft vorstellbar sind.

1134 Corato: «*tertio anno regni domini nostri Roggerii magnifici regis augusti Sicilie, Calabrie atque Italie*»¹⁰⁶;

1149 (?) : «*Roggerii magnifici regis augusti Sicilie atque Italie*»¹⁰⁷;

1160 (?) : «*G. magnifici regis augusti Sicilie atque Italie*»¹⁰⁸;

1166: «*G. magnifici regis augusti Sicilie ac Italie, filii et heredis domini Guillelmi gloriosissimi regis pie memorie*»¹⁰⁹. Entsprechend von 1167 bis 1173¹¹⁰;

1187 Corato: «*vicesimo secundo anno regni domini nostri Guillelmi magnifici regis augusti Sicilie atque Italie*»¹¹¹;

1190: «*regis Tranchrede augusti Sicilie ac Italie, filii et heredis domini nostri ducis Roggerii pie memorie*»¹¹².

¹⁰⁴ Ebd., S. 76 Nr. 4.

¹⁰⁵ Vgl. bereits FALKENHAUSEN, *Kónης* cit., S. 91; als kaiserliches Prädikat auch bei ADALBERTUS SAMARITANUS, ed. SCHMALE cit., S. 37.

¹⁰⁶ *Cod. dipl. Barese* IX, S. 44f. Nr. 35.

¹⁰⁷ *Cod. dipl. Barese* III, Nr. 64.

¹⁰⁸ Ebd., Nr. 87.

¹⁰⁹ Ebd., Nr. 97.

¹¹⁰ Ebd., 1167: Nr. 99, 100, 101, 102; 1168: Nr. 104, 106; 1169: Nr. 107; 1170: Nr. 109; 1171: Nr. 112; 1172: Nr. 113; 1173: Nr. 115.

¹¹¹ *Cod. dipl. Barese* IX, S. 80f. Nr. 70 (in Nr. 71 der normale Kanzleitel verwendet).

¹¹² *Cod. dipl. Barese* III, Nr. 154.

Interessant ist in allen diesen Fällen die Verknüpfung mit einer Territorialbezeichnung *Sicilie atque Italie*, die abweichend von den Kanzleigewohnheiten anscheinend einen apulischen *Italia* – Begriff zugrundelegt. Nur im ersten Beispiel von 1134 ist dies noch um *Calabrie* erweitert, aber die konzeptionelle Gleichsetzung von *Italia* mit *Apulia* ist auch dort evident. *magnificus* als Prädikat ist dagegen kanzleigemäß.

gloriosissimus

In der Fremdaussage der Diplome Rogers II. kommt das Prädikat öfters vor, unter Wilhelm I. ist es meist in Verbindung mit *magnificus* in der Datierung nachzuweisen, unter Wilhelm II. wird es mit zunehmender Tendenz verwendet. Die erste Nennung in D.W.II.7 (ed. <http://web.uni-bamberg.de/ggeo/hilfswissenschaften/WilhelmII/pdf/D.W.II.007.pdf>) für Salerno ist zugleich das erste Auftreten des Kanzlers Stephan. Danach erscheint das Prädikat in den Diplomen mit großer Datierung fast regelmäßig, häufig in Kombinationen mit anderen Bezeichnungen.

sanctissimus

In Verbindung mit *gloriosissimus* findet es sich im April 1154 in der Urkunde über die Weihe von S. Maria di Mazarino durch den Erzbischof Hieronymus von Otranto – Syrakus war damals vakant: «regnante domino nostro W(illel)mo Dei gratia sanctissimo et gloriosissimo rege Sicilie, Apulie ducatus et Capue principatus anno primo, mense vero secundo post obitum beatissimi regis Rogerii patris sui, mense Aprilis, indictionis secunde»¹¹³.

serenissimus

In Apulien, dann auch in Sizilien findet dieses Prädikat im Titel der Könige vereinzelt Anwendung, ohne daß eine Motivation genauer erkennbar wäre. 1131 in S. Agata di Puglia ist als weiteres Prädikat «victoriosus» in Verwendung sowie «regis Siciliae atque Italiae»¹¹⁴. In Verbin-

¹¹³ PIRRI, *Sicilia sacra* cit., S. 621 = C.A. GARUFI, *Gli Aleramici e i Normanni in Sicilia e nelle Puglie*, in *Centenario della nascita di Michele Amari*, I, Palermo 1910, S. 47-83: 81f. Nr. 9; vollständig bei CARONNA, *I diplomi* cit., S. 31-43.

¹¹⁴ G. FORTUNATO, *La badia di Monticchio con 71 documenti inediti*, Trani 1904, S. 356ff. Nr. 3 in einer Urkunde für Cava.

derung mit dem Kanzleititel tritt es 1181 in Brindisi¹¹⁵, 1194¹¹⁶ und 1209¹¹⁷ in Palermo auf. Ohne territoriale Herrschaftsbezeichnung ist es 1170 in Agira¹¹⁸, mit Nennung der Königinmutter Margarita, und 1186 in Palermo¹¹⁹ belegt. Besonderen Aufwand für die Datierung hat ein Notar 1179 in Foggia getrieben: «...domino nostro W. secundo, filio quondam sacratissimi regis W. beate memorie, et serenissimo rege Sicilie, ducatus et Apulie, principatus Capue»¹²⁰.

victoriosissimus

Bei der Verwendung dieses Prädikats ist ein Ereignisbezug fast unverkennbar und naheliegend. Eine gewisse zeitliche Nähe zu den militärischen Erfolgen ist festzustellen, während «invictissimus» eher als unverbindliche Aussage in spätantiker Tradition erscheint. Beispiele finden wir in Troina 1095¹²¹, in Troia 1159¹²² und in San Marco Argentano (1170 und 1171)¹²³. In diesem Fall wird Wilhelm II. auch mit «filio regis W. dive memorie» spezifiziert bezeichnet.

BISCHOFSURKUNDEN

Die Zahl der bekannten Bischofsurkunden der Normannenzeit aus dem Untersuchungsgebiet ist wesentlich geringer als die der von Notaren erstellten Dokumente. Vielfach richten sie sich nach den örtlichen Gewohnheiten, da nicht immer eigene Notare der Bischöfe zur Verfügung stehen, in einigen Fällen sind jedoch Abweichungen zu beobachten.

¹¹⁵ DE LEO, *Il monastero benedettino dei SS. Niccolò e Cataldo* cit., S. 43 in Anm. 2.

¹¹⁶ C.A. GARUFI, *I documenti inediti dell'epoca normanna in Sicilia*, I, Palermo 1899 (Documenti per servire alla storia di Sicilia, ser. I, 18), S. 269ff. Nr. 111.

¹¹⁷ MORTILLARO, *Opere*, I, cit., 396f. Nr. 24.

¹¹⁸ GARUFI, *I documenti inediti* cit., S. 122ff. Nr. 51 in einer Urkunde des Justitiars Avenel de Petralia.

¹¹⁹ GARUFI, *I documenti inediti* cit., S. 209f. Nr. 86.

¹²⁰ ABIGNENTE, *Le consuetudini* cit., S. 370f. Nr. 8.

¹²¹ L.T. WHITE JR., *Latin Monasticism in Normann Sicily*, Cambridge, Mass. 1938 (The Medieval Academy of America. Monographs, 13) S. 245 Nr. 1: «regnante comite Rogerio in Sicilia victoriosissimo». Allerdings ist die Urkunde nicht unverdächtig, Hinweise auf die militärischen Erfolge des Grafen Roger I. dürften jedoch zu den möglichen authentischen Bestandteilen zu rechnen sein.

¹²² M. DI GIOIA, *Monumenta Ecclesiae Sanctae Mariae de Foggia*, Foggia 1961 (Archivum Fodianum, 1), S. 19-21 Nr. 13; F. CARABELLESE, *Il comune pugliese durante la monarchia normanno-sveva*, Bari 1924, S.165.

¹²³ PRATESI, *Carte latine* cit., S. 62ff. Nr. 24, 69ff. Nr. 27.

Nur nach eigenen Pontifikatsjahren datieren der Erzbischof Bertrand von Trani¹²⁴ zwischen 1162 und 1168¹²⁵ sowie der Bischof Maraldus¹²⁶ von Ostuni 1182¹²⁷. Dabei steht Bertrand in enger, erfolgreicher Verbindung mit dem Königshof; in den Prozeßurkunden für Nardò erfolgt die Datierung nur nach Inkarnationsjahren¹²⁸. Maraldus ist dem Hof Tankreds von Lecce zuzurechnen¹²⁹.

Erzbischof Romuald von Salerno, der Geschichtsschreiber, läßt nach dem Herrscher und der eigenen Amtszeit datieren, so 1179: «Guillelmi Sicilie et Italie gloriosissimi regis et vicesimo quinto anno pontificatus domini nostri Romoaldi Dei gratia viri valde venerabilis secundi Salernitani archiepiscopi»¹³⁰. Auch in den Privaturkunden ist diese Art in Salerno gebräuchlich¹³¹.

Der Erzbischof Rainald von Bari fügt auch noch die Pontifikatsjahre des Papstes Alexander III. hinzu; von Kamp ist dies als äußeres Zeichen seiner Nähe zu den Päpsten, denen er seine Karriere verdankt, gedeutet worden¹³²: so im Januar 1180 zugunsten von Conversano «pontificatus domini Alexandri pape tertii anno vicesimo, regni quoque domini nostri gloriosissimi regis Willelmi anno quintodecimo et nostri archipresulatus anno nono»¹³³.

Auch in Messina lassen sich Abweichungen beobachten. Erzbischof Nikolaus fügt 1174 in seiner Schenkungsurkunde für die Königin Margarita und Maniace seine Pontifikatsjahre den Regierungsjahren des Königs Wilhelm II. hinzu – «regnante domino nostro gloriosissimo rege

¹²⁴ KAMP, *Kirche und Monarchie* cit., II, S. 545ff.

¹²⁵ A. PROLOGO, *Le Carte che si conservano nello archivio del Capitolo metropolitano della città di Trani*, Barletta 1877, S. 118ff. Nr. 52, S. 122ff. Nr. 53, S. 126f. Nr. 55, S. 129f. Nr. 58.

¹²⁶ KAMP, *Kirche und Monarchie* cit., II, S. 682.

¹²⁷ P. DE LEO, *Documenti medievali relativi al monastero di S. Stefano in Ostuni*, in *Studi di storia pugliese in onore di Nicola Vacca*, Galatina 1971, S. 142ff. Nr. 6.

¹²⁸ W. HOLTZMANN, *Aus der Geschichte von Nardò in der normannischen und stauferischen Zeit*, in *Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse* (1961), S. 35–82: 72ff. Nr. 2, 4.

¹²⁹ Da er wohl bereits 1188 verstarb, konnte er unter König Tankred keine weitere Karriere machen.

¹³⁰ R. FILANGIERI DI CANDIDA, *Codice diplomatico Amalfitano*, I, Napoli 1917, S. 380ff. Nr. 201.

¹³¹ PENNACCHINI, *Pergamene* cit., S. 115f. Nr. 20 sowie Nr. 22 A und B.

¹³² KAMP, *Kirche und Monarchie* cit., II, S. 573 mit Anm. 21.

¹³³ W. HOLTZMANN, *Nachträge zu den Papsturkunden Italiens X*, in *Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften* (1962), S. 205–247: 222f. Nr. 10; weitere Belege bei Kamp genannt.

Guillelmo» –, in der Adresse wird dann auch der vollständige Titel genannt: «Domine M. gloriose regine matri domini Guillemi, dei gratia magnificentissimi regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue»¹³⁴. Erzbischof Richard von Messina läßt 1195 in der Immobilienschenkung an den Iudex Malgerius nur Inkarnationsjahre, Monat und Indiktion nennen¹³⁵. Ob dies als stiller Protest eines Politikers anzusehen ist, der über Jahrzehnte als Mitglied des Familiarenkollegs im Zentrum der Macht stand, mag dahingestellt bleiben.

Sein Nachfolger Berard, «domini regis familiaris», nennt ebenfalls keine Herrscherjahre, doch könnte das im Fall der Pfründenvergabe an Benenatus mit der Form des Mandats zusammenhängen, das auch im Gebrauch der königlichen Kanzlei nur den Monatstag und die Indiktion angibt¹³⁶.

In einer in Messina ausgestellten Urkunde des Elekten Julian von Catania von 1143 wird der König nur in der Narratio erwähnt: «unde domino magnifico regi R. conquesti sunt...»¹³⁷.

Der Bischof Stephan von Patti läßt in einem Chirograph vom November 1185 den regierenden König erwähnen, allerdings ohne Regierungsjahre und ohne territoriale Definition¹³⁸. In Agrigent dagegen verzichten die Bischöfe, gemäß einer alten Tradition ihrer Vorgänger, noch 1233 und 1252 auf die Angabe des Herrschers in ihren Urkunden.

Beim Bischof Tustinus von Mazara finden wir 1176 den Titel im Kanzleistil mit den Prädikaten «magnificus» und «gloriosissimus»¹³⁹.

Erzbischof Walter von Palermo wird zwar in der 1170 vor ihm beurkundeten Zahlungsverpflichtung gegenüber einem Palermitaner Kanoniker als «familiaris» und «moderator regni» bezeichnet, in der Datierung wird der König nicht genannt¹⁴⁰. Man ist versucht, dies als Ausdruck der Selbsteinschätzung der politischen Bedeutung Walters während der Vormundschaftsregierung zu deuten. 1187 dagegen erfolgt die Angabe der Regierungsjahre

¹³⁴ G.L. LELLO - M. DEL GIUDICE, *Privilegi e Bolle della fondazione e datazione della metropolitana chiesa e monastero di Monreale*, Palermo 1702, S. 64 Nr. 20.

¹³⁵ Toledo, Palacio Tavera, Archivo Ducal Medinaceli, fondo Messina, perg. 1122. Künftig ADM mit Nummer.

¹³⁶ ADM 77.

¹³⁷ JAMISON, *The Norman Administration* cit., S. 453-455 Nr. I.

¹³⁸ C.A. GARUFI, *Memoratoria, chartae et instrumenta divisa in Sicilia nei secoli XI-XV*, in *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo* 32 (1912), S. 120f.

¹³⁹ LELLO - DEL GIUDICE, *Privilegi* cit., S. 66 Nr. 21.

¹⁴⁰ MORTILLARO, *Opere*, I, cit., S. 384 Nr. 13; in der Ausgabe des *Catalogo ragionato dei diplomi esistenti nel tabulario della cattedrale di Palermo*, Palermo 1842, ist der Anhang mit den Urkundentexten nicht enthalten.

in der Urkunde über eine Emphyteuse, die Walter durch den Kämmerer Richard ausstellen läßt, in der vom Kanzleistil geprägten Weise¹⁴¹.

BEAMTENURKUNDEN

Keineswegs alle Urkunden von Justitiaren oder anderen Funktionären weisen eine Datierung nach den Herrscherjahren auf¹⁴². In dem Dokument über einen vor dem Kämmerer der Terra d'Otranto, Urso de Olita, 1176 durchgeführten Prozeß, wird in der Datierung des Königs nicht gedacht; allerdings bietet das inserierte Mandat Wilhelms II. Gelegenheit, den Herrscher zu erwähnen: «iuxta excellentissimum regium mandatum mihi transmissum ad honorem domini nostri gloriosissimi regis curiam regerem... serenissimas literas eiusdem serenissimi nostri regis publice legere fecimus»¹⁴³.

Der Kämmerer der Terra di Lavoro, Guillelmus Russus, läßt dagegen 1182 den üblichen Kanzleitel verwenden, mit den Prädikaten *magnifici et gloriosissimi*¹⁴⁴. Allerdings war hier nicht ein Mandat des Königs Anlaß des Verfahrens, sondern ein Auftrag der drei Familiaren, Erzbischof Walther von Palermo, Vizekanzler Matheus und Bischof Richard von Syrakus¹⁴⁵. Daher wurde es wohl als angebracht angesehen, den Herrscher in der Datierung ausdrücklich zu erwähnen.

Die Urkunde des Vizekanzler Matheus, der in seiner Schenkung von Ländereien aus seinem Casale Callura an San Salvatore di Messina vom Juni 1177 die Dienste des Kanzleinotars Andreas in Anspruch nimmt, nennt die Herrscherjahre in der Form der Kanzleidatierung (mit *magnifici et gloriosissimi*), die Exekutionsurkunde seines Stratigoten Basilios vom Januar 6686 (= 1178), die in einer lateinischen Übersetzung überliefert ist, nennt nur Monat, Indiktion und Weltjahr¹⁴⁶.

¹⁴¹ MORTILLARO, *Opere*, I, cit., S. 389f. Nr. 17.

¹⁴² JAMISON, *The Norman Administration* cit., Nr. 5, 8.

¹⁴³ E. MASTROBUONO, *Castellaneta e i suoi documenti dalla fine del secolo XII alla metà del XIV*, Bari 1969 (Società di Storia Patria per la Puglia. Documenti e monografie, 33), S. 366ff. Nr. 1.

¹⁴⁴ GALLO, *Codice diplomatico normanno di Aversa* cit., S. 225.

¹⁴⁵ Vgl. ENZENSBERGER, *Beiträge* cit., S. 99f.

¹⁴⁶ ADM 153 ist eine Abschrift der beiden Urkunden sowie des Diploms Wilhelms II. (D.W.II.93, cf. <http://web.uni-bamberg.de/ggeo/hilfswissenschaften/WilhelmII/pdf/D.W.II.093.pdf>) von Juni 1234.

DIE ANERKENNUNG VON HERRSCHERN

Vor der Festigung der normannische Herrschaft konnte eine Datierung etwa so lauten: «octavo anno imperii domini Constantini Monomachi¹⁴⁷ sanctissimi imperatoris nostri, mense novembris, quarte indicationis»¹⁴⁸. Dies findet sich in der Schenkung eines Kastells an den Abt von S. Maria di Calena vom November 1050 und bezieht sich unzweifelhaft auf den byzantinischen Kaiser Konstantin IX.

Noch 1091 liest man in Ostuni diese Datierungsformel: «regnante domino Alexio sanctissimo imperatore»¹⁴⁹, in den Jahren 1107, 1109 und 1130 wird kein Herrscher genannt¹⁵⁰. Da auch der Bischof Maraldus auf die Herrschernennung verzichtet, scheint man in Ostuni gewisse Probleme mit der Anerkennung der geänderten Verhältnisse gehabt zu haben, ohne daß wir dafür Gründe erkennen könnten.

Allerdings kommt es auch anderswo vor, daß kein Herrscher genannt wird, z.B. an einigen Orten im Umkreis des Klosters Montevergine¹⁵¹. In Benevent trägt man der politischen Sonderstellung insoweit Rechnung, daß man den Papst in den Urkunden erwähnt¹⁵².

Eine komplexe politische Situation bringt man in Mileto zum Ausdruck, wenn man sowohl den Herzog Roger als auch den Grafen Roger gleichzeitig in der Datierung nennt: «regnantibus his principibus, Rogerio duce anno octo in Apulia et Calabria et Sicilia, Rogerio comite in Sicilia et Calabria»¹⁵³. Daß sich hier Herrschaftsansprüche überschneiden, wird durch die Reihenfolge Herzog – Graf nur oberflächlich verschleiert.

Ohne erkennbare Probleme für die amtierenden Notare vollzog sich indes der Übergang der Macht an Heinrich VI., dessen bis dahin unge-

¹⁴⁷ In den Handschriften steht *monarchi*, in den beiden Vaticanen wurde dies bereits am Rand zu *Monomachi* korrigiert.

¹⁴⁸ *Ott. lat.* 2647, f. 61v = *Vat. lat.* 7140, f. 27r = *Vat. lat.* 8122 pars I, f. 62r aus Prozeßakten der königlichen Kurie für Tremeiti; bei A. PETRUCCI, *Codice diplomatico del monastero benedettino di S. Maria di Tremeiti (1005-1237)*, Roma 1960 (Fonti per la storia d'Italia, 98) ist das Stück nicht enthalten, die Nr. 51 und 84 betreffen etwas ganz anderes.

¹⁴⁹ DE LEO, *Documenti medievali relativi al monastero di S. Stefano* cit., Nr. 1.

¹⁵⁰ *Ebd.*, Nr. 2-5.

¹⁵¹ TROPEANO, *Codice* cit., VIII, Nr. 702, 703, 704, 709, 710, 715 und 715bis, 719, 720, 738, 740, 743, 747, 749, 750 und öfters.

¹⁵² TROPEANO, *Codice* cit., VIII, S. 77f. Nr. 722, S. 180ff. Nr. 752, 753, S. 205f. Nr. 759, S. 301f. Nr. 786.

¹⁵³ L.-R. MÉNAGER, *L'abbaye bénédictine de la Trinità de Mileto, en Calabre, à l'époque normande*, in *Bullettino dell'Archivio Paleografico Italiano*, n.s. 4-5 (1958-1959), S. 9-94: 27f. Nr. 8.

wohnter Titel auch keine Schwierigkeiten bereitete. Ob dies darauf zurückzuführen ist, daß der Kaisertitel in den Traktaten der *Ars dictandi* meist eingehend behandelt wurde¹⁵⁴, mag dahin gestellt bleiben. Das klingt dann etwa so: «...imperante domino nostro Henrico, Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie...»¹⁵⁵.

Nach Kaiser Heinrichs Tod werden Konstanze und ihr Sohn Friedrich in den Datierungen genannt: «imperante domina nostra Constantia, Romanorum imperatrice semper augusta et regina Sicilie... et cum ea regnante domino nostro Frederico, filio suo, serenissimo rege Sicilie...»¹⁵⁶; in San Severo wird nach Konstanzes Tod der vollständige sizilianische Titel für Friedrich allein benutzt¹⁵⁷. Auch an anderen Orten ist dies der Regelfall¹⁵⁸.

Die unterschiedliche Akzeptanz konkurrierender Herrscher läßt sich bei Friedrich II. und Otto IV. beobachten, als Otto nach der Kaiserkrönung politisch-militärische Aktivitäten auf dem unteritalienischen Festland entfaltete, während Friedrich auf dem Weg nach Deutschland war. Die vorgestellten Beispiele sollen das Argument nicht erschöpfend behandeln¹⁵⁹. Eine Urkunde vom Juli 1212 aus Caiazzo¹⁶⁰, d.h. nach der Abreise Friedrichs aus dem Königreich, verzichtet gänzlich darauf, einen Herrscher zu nennen. Da die fragliche Urkunde jedoch in einer beglaubigten Abschrift von 1232 überliefert ist, dürfte es sich um die Anwendung derjenigen Norm aus den Konstitutionen von Melfi handeln, die verlangte, *nomina proditorum* aus den Urkunden zu tilgen, sollten sie ihren juristischen Wert beibehalten. Daraus ergibt sich nach meiner Ansicht, daß die Notare von Caiazzo im Jahre 1212 Otto als Herrscher angege-

¹⁵⁴ Beispiele bieten bereits die *Praecepta dictaminum* des Adalbertus Samaritanus (wie Anm. 26).

¹⁵⁵ FUIANO, *Città e borgo* cit., S. 172f. Nr. 12 aus San Severo; weitere Beispiele: *Cod. dipl. Barese* 3, Nr. 166ff.

¹⁵⁶ FUIANO, *Città e borgo* cit., S. 174 Nr. 13.

¹⁵⁷ Ebd., Nr. 14ff. Dies war seit 1175 auch für Wilhelm II. der Fall, vorher fehlt die territoriale Definition der Herrschaft, und vor 1141 überhaupt die Nennung von Herrscherjahren.

¹⁵⁸ z.B. in Lavello 1207 in einer Urkunde des Grafen Berard von Loreto und Conversano: C. SALVATI, *Tracce di una tradizione cancelleresca comitale in un documento di Berardo, conte di Loreto e di Conversano*, in *Miscellanea in memoria di Giorgio Cencetti*, Torino 1973, S. 511-515.

¹⁵⁹ Obwohl die Bamberger Bibliotheken recht gut mit Sammlungen italienischer Quellen und Urkunden ausgestattet sind, auch solchen aus Süditalien, gibt es natürlich unvermeidbare Lücken.

¹⁶⁰ *Le Pergamene dell'Archivio vescovile di Caiazzo (1007-1265)*, I, a cura di C. SALVATI (et al.), Caserta 1983 (Società di Storia patria di Terra di Lavoro. Documenti, I), Nr. 44.

ben hatten¹⁶¹. In den Jahren 1213 und 1214 blieb man auf der Seite Ottos IV.¹⁶², 1215, nach dessen Niederlage, kehrt man zu Friedrich und dem herkömmlichen sizilianischen Titel zurück, erweitert um den aktualisierenden Zusatz *electus in imperatorem*¹⁶³. 1216 wird die Reihenfolge der Titelemente umgedreht¹⁶⁴, 1217 jedoch steht erneut der Titel des Königs von Sizilien an erster Stelle¹⁶⁵, eine konservative Einstellung und gleichsam eine Reaktion gegen diese Neuerungen, die man nicht zu Unrecht als ungünstig für das Königreich beurteilte. Die Rückkehr Friedrichs bringt im November 1220 die Anwendung des kaiserlichen Titels mit sich, *rex Sicilie* wird mit dem Prädikat *invictissimus* dahintergesetzt, während er zuvor als *magnificus* oder *illustrissimus* qualifiziert worden war¹⁶⁶. Von April 1226 an wurde eine Formel angewandt, die um den Königstitel von Jerusalem erweitert war, der in der Hierarchie der Titel demjenigen von Sizilien voranging¹⁶⁷. Zu San Germano fehlen die Königsjahre in zwei Originalen von 1212¹⁶⁸ und 1214¹⁶⁹, während in Aquino auch in den Jahren 1212¹⁷⁰ und 1213¹⁷¹ Friedrich als König anerkannt war. In Troia war Otto 1212 anerkannt¹⁷², im Januar 1219 findet sich eine besondere Form, die ganz alte apulische Modelle in Erinnerung ruft: «...Federico gratia Dei Sicilie et Italie rege quondam domini Henrici magnifici imperatoris filio atque cum eo regnante domino nostro Henrico rege serenissimo filio eius»¹⁷³. Parteigänger Ottos finden sich auch in Eboli und Campagna zwischen Januar 1212¹⁷⁴ und November 1213¹⁷⁵. Die Texte ohne Angaben eines Herrschers sind gemäß der

¹⁶¹ Ebd., Nr. 65 für die Anwendung der Norm des *Liber Augustalis*.

¹⁶² Ebd., Nr. 45-47.

¹⁶³ Ebd., Nr. 48.

¹⁶⁴ Ebd., Nr. 49.

¹⁶⁵ Ebd., Nr. 50, vom selben Notar Petrus geschrieben wie das vorhergehende Stück.

¹⁶⁶ Ebd., Nr. 51.

¹⁶⁷ Ebd., Nr. 55.

¹⁶⁸ T. LECCISOTTI - F. AVAGLIANO, *Abbazia di Montecassino. I registi dell'Archivio*, XI, Roma 1977 (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, 95), Nr. 4370.

¹⁶⁹ Ebd., Nr. 4371.

¹⁷⁰ T. LECCISOTTI - F. AVAGLIANO, *Abbazia di Montecassino. I registi dell'Archivio*, IX, Roma 1974 (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, 81), Nr. 3445.

¹⁷¹ Ebd., Nr. 3446.

¹⁷² J.-M. MARTIN, *Les chartes de Troia, I: 1024-1266*, Bari 1976 (Codice diplomatico Pugliese, 21), Nr. 129.

¹⁷³ Ebd., Nr. 133.

¹⁷⁴ CARLONE - MOTTOLA, *I registi cit.*, Nrr. 192, 194 (Juni), 195 (November).

¹⁷⁵ Ebd., Nrr. 196, 197, 199.

Vorschrift von 1231 ausgefertigte Kopien¹⁷⁶. Vom Dezember 1213 an behauptet sich erneut König Friedrich¹⁷⁷. In Monopoli ist die Anerkennung Ottos für 1212 belegt¹⁷⁸, ab 1213 nennt man Friedrich als *rex Romanorum et rex Sicilie*¹⁷⁹, während in Conversano von 1214 an Friedrich mit dem traditionellen sizilianischen Titel in den Datierungen auftritt¹⁸⁰; nach der Rückkehr des Königs und der Kaiserkrönung setzt sich der kaiserliche Titel durch. 1212 wird in San Severo «imperante... Octone gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto» datiert¹⁸¹, zuvor ist Friedrich mit dem dreigliedrigen Titel belegt¹⁸². Bis September 1211 wird nach Friedrich datiert¹⁸³, von Januar bis November 1212 erkennen die Notare von Fiorentino Otto IV. an¹⁸⁴, ab Januar 1213 wird erneut Friedrich in den Datierungen genannt, ohne daß man sofort zu einer unveränderlichen Formulierung gefunden hätte. Während in Fiorentino¹⁸⁵ der neue Rang und Titel Friedrichs ohne Erwähnung seines sizilischen Amtes Anwendung fand, führen die Notare von Dragomara in der sizilianischen Tradition fort, ohne die kaiserliche Würde zu erwähnen¹⁸⁶. Der Versuch, lediglich den kaiserlichen Titel zu verwenden, hatte keinen nachhaltigen Erfolg¹⁸⁷, schließlich fand man die Formel *Romanorum et Sicilie rege*¹⁸⁸. Mancher Notar hat jedoch die gewohnte vollständige sizilianische Titelform beibehalten, wenngleich in Verbindung mit dem römischen Königstitel¹⁸⁹, nicht immer in der protokolla-

¹⁷⁶ Ebd., Nrr. 193, 198, 203.

¹⁷⁷ Ebd., Nrr., 200, 201, 204 etc.; die Regesten bieten nicht die konkrete Formulierung der Herrschernennung.

¹⁷⁸ G. CONIGLIO, *Le pergamene di Conversano*, I: (901-1265), Bari 1975 (Codice diplomatico Pugliese, 20), Nr. 162.

¹⁷⁹ Ebd., Nr. 163, 165.

¹⁸⁰ Ebd., Nr. 164, 167.

¹⁸¹ FULIANO, *Città e borgo* cit., S. 187f. Nr. 20.

¹⁸² Ebd., Nr. 14-15, 17-19.

¹⁸³ J.-M. MARTIN, *Le cartulaire de S. Matteo di Sculgola en Capitanate (Registro d'Instrumenti di S. Maria del Gualdo) (1177-1239)*, Bari 1987 (Codice diplomatico Pugliese, 30), Nr. 199.

¹⁸⁴ Ebd., Nr. 200-213; die Ausnahme nr. 210 aus Serracapriolo ohne irgendeine Herrschernennung wird ein weiterer Anwendungsfall der Normen gegen die *proditores* sein. Alle Dokumente des Bestandes sind in einem Kopialbuch überliefert.

¹⁸⁵ Ebd., Nr. 214.

¹⁸⁶ Ebd., Nr. 215, 216, 217, 219, 220, 221, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234.

¹⁸⁷ Ebd., Nr. 218, 222.

¹⁸⁸ Ebd., Nr. 235 ecc.

¹⁸⁹ Ebd., Nr. 246, 247, 248, 250, 251.

rischen Abfolge¹⁹⁰, und dies auch noch nach der Krönung des Kaisers¹⁹¹. Die Gründe für diesen schwankenden Gebrauch mögen durchaus individuell gewesen sein, ob sie nun auf einen notariellen Konservativismus oder auf eine politische Bewertung zurückzuführen sind.

In Kalabrien berichten die erzählenden Quellen über das Vorrücken Ottos¹⁹², in den lateinischen Urkunden scheint dies jedoch keine Spuren hinterlassen zu haben. Die Notare verwenden den sizilianischen Titel Friedrichs¹⁹³, im griechischen Umfeld fehlt die Angabe des Herrschers in den Privaturkunden¹⁹⁴. In Cosenza wird mehrmals neben dem König der Römer Friedrich auch sein Sohn Heinrich als König von Sizilien genannt¹⁹⁵, in Mesoraca ist sogar das Titelement *in imperatorem electus* bekannt. Nach Friedrichs Rückkehr aus Deutschland und der Kaiserkrönung wird zum Kaisertitel auch der vollständige sizilianische Königstitel hinzugefügt¹⁹⁶.

Das aus Sizilien zur Verfügung stehende Quellenmaterial ist recht bescheiden. In Agrigent verzichten die Bischöfe noch 1233 und 1252, gemäß einer alten Tradition ihrer Vorgänger, auf die Angabe des Herrschers in ihren Urkunden. Der Abt eines griechischen Klosters läßt im Januar 1214 Friedrich mit dem vollständigen sizilianischen Titel bezeichnen, ohne Berücksichtigung des formell regierenden Heinrich (VII.)¹⁹⁷, im April 1215 fehlt der Name des Königs überhaupt in einer emphyteutischen Schenkung der Äbtissin Horialda¹⁹⁸, im November 1220 wird der Kaisertitel mit dem vollständigen sizilianischen Titel verbunden¹⁹⁹. Wenn die Beibehaltung des dreigliedrigen sizilianischen Titels, der die Struktur des Königreiches widerspiegelt, auf dem Festland als Proklamation einer gewissen regionalen Autonomie verstanden werden kann, ist dies auf der Insel weniger verständlich: die in der Kanzlei vorgenommene Verkür-

¹⁹⁰ Ebd., Nr. 245.

¹⁹¹ Ebd., Nr. 255, 259, 260, 261, 266.

¹⁹² W. HOLTZMANN, *Otto IV. in Cosenza?*, in *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 42-43 (1963), S. 104-118.

¹⁹³ PRATESI, *Carte latine cit.*, Nr. 101, 104, 105, 106.

¹⁹⁴ Ebd., Nr. 103, 108, 111, 112, 113, 115, 116, 118.

¹⁹⁵ Ebd., Nr. 107, 117, 119.

¹⁹⁶ Ebd., Nr. 124ff.

¹⁹⁷ D. CICCARELLI, *Il Tabulario di S. Maria di Malfino*, I: 1093-1302, Messina 1986 (Biblioteca dell'Archivio Storico Messinese, 6), S. 8 ff. Nr. 3.

¹⁹⁸ L.-R. MÉNAGER, *Les actes latins de S. Maria di Messina (1103-1250)*, Palermo 1963 (Istituto Siciliano di Studi bizantini e neoellenici. Testi e documenti, 9), S. 125ff. Nr. 14 e tav. III.

¹⁹⁹ Ebd., S. 132ff. Nr. 16.

zung auf *rex Sicilie* würde doch die Rolle der Insel in besonderer Weise betonen, fand aber offensichtlich keinen Widerhall.

Zusammenfassend betrachtet zeigt sich eine Neigung zu Variationen in der Herrschaftsdefinition insbesondere in den Territorien, die ihre politischen Traditionen auf Langobarden oder Byzantiner oder beide zurückführen können und auf lateinische Urkundenformen rekurrieren. Kalabrien und Sizilien weisen sowohl eine geringere Überlieferungsdichte auf als auch eine spätere Rezeption lateinischen Schriftwesens. Im Laufe der staufischen Herrschaft setzt sich die Rezeption der «amtlichen» Herrschertitulatur durch, dies setzt sich auch in der angiovinischen Epoche fort.

HORST ENZENSBERGER